



**3G**

GESEHEN  
GEPRÜFT  
GEKONTERT

# **KRITISCHE MEDIENKOMPETENZ & ERWACHSENENBILDUNG IN WIEN**

**ERGEBNISSE & EMPFEHLUNGEN  
AUS DER FORSCHUNG**

# **3G GEGEN VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN: GESEHEN, GEPRÜFT, GEKONTERT**

**Critical (Social-)Media Literacy in der  
Erwachsenenbildung in Wien**

Gefördert durch:



November 2022 – April 2024



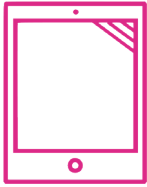
Wien



Institut für  
Konfliktforschung / IKF Wien &  
Demokratiezentrum Wien

# HINTERGRUND

---



Verschwörungsnarrative, Fake News, Echokammern – demokratische Öffentlichkeiten sind aktuell mit vielfältigen Problemen konfrontiert. Gleichzeitig führt die Digitalisierung aller Lebensbereiche zu neuen Ausschlüssen. Ohne grundlegende digitale Kompetenzen ist der Zugang zu Ämtern und öffentlichen Dienstleistungen, aber auch zum eigenen Konto und anderen Alltagsnotwendigkeiten mühsam und teuer, wenn nicht gar unmöglich.

Kritische Medienbildung gilt als zentrales Werkzeug, um solchen negativen Auswirkungen der Digitalisierung entgegenzuwirken. Während diese in Schulen und in der Jugendarbeit breit verankert ist, sind Angebote für Erwachsene vergleichsweise dünn gesät. Fehlende unmittelbare Verwertbarkeit im beruflichen Kontext, mangelnde Nachfrage in der offenen Erwachsenenbildung sowie knappe (Zeit-)Ressourcen in der Basisbildung sind einige der Gründe dafür.

Die innovativsten Ansätze niederschwelliger Medienbildung finden sich dementsprechend abseits regulärer Kursangebote. Oft sind es kleine rassismuskritische Vereine und migrantisch-

*Wie können Angebote der Erwachsenenbildung die kritisch-hinterfragende Medienkompetenz von Wiener:innen trotz hoher Bildungsbarrieren fördern?*

feministische Selbstorganisationen, deren Lernangebote den Erwerb von Basiskompetenzen vom ersten Moment an mit kritischen Herangehensweisen verschränken. Diese teilen freilich ein grundlegendes Problem mit besonders niederschwelligen, aufsuchenden Zugängen, die etwa von der VHS entwickelt wurden: Durch die Projekt(finanzierungs)logik fehlen oft Kontinuität und Nachhaltigkeit.

In Bezug auf Kritische Medienbildung treten auch weitere Bildungsorte ins Rampenlicht. Der medienpädagogische Grundsatz, wonach Mediengestaltung einen wichtigen Zugang zu Medienkompetenz bietet, wird in Freien/Community Medien konsequent umgesetzt. Öffentliche Bibliotheken wiederum verbinden nicht nur ‚neue‘ und ‚alte‘ Medien, sondern leisten sowohl mit gezielten Veranstaltungsformaten als auch im Alltagsbetrieb zentrale Vermittlungsarbeit.

## BEISPIEL: KRITISCHE MEDIENBILDUNG FÜR JEDES ALTER

*Digitale Medien eröffnen gerade älteren Menschen in der nachberuflichen Lebensphase viele Chancen, ihren Alltag zu erleichtern. Gleichzeitig liegen bei dieser sehr heterogenen Gruppe hinsichtlich kritischer Medienkompetenz mitunter andere Ausgangssituationen bzw. Bedürfnisse als bei jungen Menschen vor. Ein Thema sind Berührungspunkte mit (neueren) Technologien – dahinter können Sorgen stehen, etwas kaputt zu machen, auf Betrugsmaschen oder versteckte Kosten hereinzufallen. Wie müssen Angebote im Bereich der Medienbildung, bei denen kritische Medienkompetenz vermittelt wird, für diese diverse Zielgruppe gestaltet sein, damit sie angenommen werden?*

### ANSÄTZE

Ältere Menschen sind eine diverse Gruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Ausgangsbedingungen, weshalb hier nur Tendenzen skizziert werden. In der nachberuflichen Lebensphase ändern sich Anforderungen an die Nutzung digitaler Technologien, die private und freizeitbezogene Nutzung tritt in den Vordergrund. Damit ändern sich auch Anforderungen an Lernsettings, d.h. Ansprüche an die Qualität, Passgenauigkeit und an Bildung auf Augenhöhe steigen. Peer-to-peer-Ansätze haben den Vorteil der bedarfsorientierten Angebotsgestaltung und sind nachhaltiger. Wichtig ist die Neutralität in der Vermittlung, es soll um Hilfe zur Selbsthilfe gehen, nicht um die persönliche Bewertung bestimmter Betriebssysteme, Social Media-Apps etc. Nutzer:innen sollen über diese Themen soweit aufgeklärt und informiert werden, dass sie selbstbestimmte Entscheidungen treffen können. Das Selbstverständnis „Wir alle sind Lernende“ kann hilfreich sein, um Berührungspunkte abzubauen. Generationenübergreifende Angebote leisten dazu einen wesentlichen Beitrag.

### UMSETZUNG

Angebote müssen in einer zielgruppengerechten Sprache formuliert sein. Der Nutzen von Technologien für den Alltag kann (gemeinsam mit den Lernenden) herausgearbeitet werden. Angebote sollten an wohnnahen, barrierearmen und bekannten Orten umgesetzt werden. Ansprechpersonen und Anlaufstellen für technische Fragen sollten kontinuierlich zur Verfügung stehen. Kritische Medienkompetenz muss ins praktische Tun und in die Vermittlung von Bedienkompetenzen integriert werden – und sie darf Spaß machen (z.B. Betrugsmasche gemeinsam entwickeln).

## BEISPIEL: PREBUNKING

*Die bloße Korrektur von Falschinformationen (Debunking) ist nicht ausreichend, um deren Verbreitung einzudämmen. Internationale Kampagnen setzen in den letzten Jahren daher vermehrt auf die Strategie des Prebunkings: Hier werden Personen gezielt mit kleinen Dosen von Desinformation konfrontiert, um eine innere Abwehr („Immunisierung“) dagegen zu aktivieren. Die kognitive Impfung setzt darauf, Menschen zu befähigen, die Techniken der Desinformation zu erkennen und diese selbstständig zu entlarven. In wissenschaftlichen Evaluationen können bisherige Prebunking-Kampagnen (insbesondere Browsergames) gute Erfolge erzielen, jedoch wird deren Potenzial für die Erwachsenenbildung in Wien von Expert:innen als ambivalent betrachtet.*

## ZENTRALE ERGEBNISSE

---

Prebunking-Konzepte sind geeignet, um als eine Strategie unter vielen in die Erwachsenenbildung einzufließen. Im Rahmen mancher Bildungsangebote in Wien wird bereits nach dem Konzept des Prebunkings gearbeitet – auch wenn es nicht immer als solches benannt wird. Praktiker:innen warnen jedoch vor einer zu starken Fokussierung auf eine Methode. Online-Kampagnen, in welchen Lernprozesse im Alleingang stattfinden sollen, sind nicht ausreichend. Kollektive Lernprozesse und gemeinsamer Austausch stellen nachhaltigere Lernerfolge her. Für den Transfer in analoge Räume ist eine Nutzung bestehender Strukturen (bspw. Büchereien, Bildungsgrätzl) empfohlen.

Auch bei Prebunking-Kampagnen ist es notwendig, auf Inklusion zu achten und Bildungsbarrieren abzubauen. Textlastige Browsergames sind in dieser Hinsicht ungeeignet. Aufgrund von Bestätigungsfehlern (Confirmation Bias) ist zu erwarten, dass die Kampagnen hauptsächlich Personen erreichen, die bereits eine kritische Haltung gegenüber Desinformation haben.

## BEISPIEL: KRITISCHE GRUNDBILDUNG

*Digitale Kompetenzen – darunter auch kritisch-hinterfragende Kompetenzen – sind Teil des von der „Initiative Erwachsenenbildung“ herausgegebenen Curriculums Basisbildung und damit in entsprechenden Angeboten verankert. Gleichzeitig sind digitale Grundkompetenzen heute Voraussetzung für Teilhabe am öffentlichen und demokratischen Leben sowie zunehmend wichtig für die Bewältigung des Alltags. Die Realität der Basisbildung ist jedoch häufig durch schmale finanzielle und technische Ressourcen seitens der Anbieter:innen und der Zielgruppe gekennzeichnet, so dass die Vermittlung reflexiver Kompetenzen zu einer Herausforderung für jede:n Trainer:in wird. Gerade bei kleinen, oft prekären Trägerorganisationen entstehen in dieser Situation sehr innovative Projekte.*

### HALTUNG

---

Lernende mit Basisbildungsbedarf bringen relevante Kompetenzen (auch) im Bereich der Mediennutzung mit – darüber ist oft (zu) wenig Wissen bei den Einrichtungen vorhanden. Die ethische und politische Haltung von Organisationen und Trainer:innen ist wesentlich, damit Lernräume als Emanzipationsräume wirken können. Enger Kontakt zur Zielgruppe (oft durch Beratungstätigkeit) erlaubt die Entwicklung bedürfnis- und interessenorientierter, niederschwelliger Bildungsangebote.

### LERNEN

---

Bedienkompetenzen und kritische Kompetenzen können vom ersten Moment an verschränkt werden. Wissen und eine kritische Haltung werden im Tun angeeignet. Partizipatives Lernen und Mediengestaltung sind auch für Personen mit Basisbildungsbedarf geeignete Wege, um kritische Medienkompetenz weiterzuentwickeln. Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Organisationen im Sozialbereich bzw. im Wohnumfeld oder mit Selbstorganisationen können bildungsungewohnten Zielgruppen den Zugang erleichtern.

### STRUKTUREN

---

Projekte können Innovation fördern und dazu ermutigen, Neues zu entwickeln – zu oft müssen sie aber kontinuierliche Arbeit ersetzen. Damit wird Nachhaltigkeit in Frage gestellt und werden Ressourcen verschwendet. Digitale Bildung und kritische Medienbildung brauchen Infrastruktur und Infrastruktur braucht Wartung. Dafür anfallende Kosten brauchen Finanzierung.

# EMPFEHLUNGEN FÜR POLITIK & INSTITUTIONEN

---

## Kritische Medienbildung stärken!

### KONTINUITÄT

Projekte und kurzfristige Förderungen können innovative Ansätze kritischer Medienbildung voranbringen, sind jedoch kein Ersatz für dauerhafte Angebote. Kontinuität und Planungssicherheit für Organisationen im Bildungsbereich und an den Schnittstellen von Bildung, Beratung und/oder Betreuung sind daher wesentlich. Medienbildung braucht entsprechende technische, professionell betreute, Ressourcen (Geräte, aktuelle Software, leistungsstarken Internetzugang ...). Die dafür anfallenden Kosten müssen in der Bildungsförderung berücksichtigt werden.

### DIVERSITÄT

Nicht nur Lernende, auch Bildungsorte sind in ihrer Diversität anzuerkennen. Informelles Lernen, wie es etwa in Freien/Community Medien stattfindet, stellt einen wesentlichen Teil von Erwachsenenbildung dar. Informelle Lernorte und kleine Träger spielen im Bereich Medienbildung eine wesentliche Rolle und müssen im Sinne einer demokratischen Gestaltung des Bildungsbereichs neben den etablierten Organisationen in programmatische Entscheidungen einbezogen werden. Unterschiedlichkeit soll jedoch nicht zu einem bezugslosen Nebeneinander führen. Die Vernetzung von Organisationen und Initiativen im Bereich der Kritischen Medienbildung sollte quer durch alle Bereiche der Erwachsenenbildung gefördert werden.

### DIGITALE INKLUSION

Im Sinne des Bekenntnisses zum „Digitalen Humanismus“ muss der sozialen Exklusion durch Digitalisierung entgegengetreten werden. Im Zentrum sollten dabei Strategien digitaler Barrierefreiheit stehen, die allen Nutzer:innen zugutekommen. Wien braucht niederschwellige Anlaufstellen in allen Bezirken, die Nutzer:innen mit Infrastruktur, Beratung und konkreter Hilfestellung unterstützen. Dafür sollten bestehende Strukturen (bspw. Büchereien, Nachbarschaftsinitiativen) mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet werden.



**iKF**

Institut für Konfliktforschung



**KONTAKT PROJEKTLEITUNG:**

Dr.<sup>in</sup> Stefanie Mayer  
Institut für Konfliktforschung  
Lisztstraße 3 (Am Heumarkt 33)  
A-1030 Vienna  
stefanie.mayer@ikf.ac.at